

Aus dem engeren Heimatbezirk

Das polizeiliche Führerzeugnis

Neue Bestimmungen.

Die Runderlasse des Reichsministers des Innern über „Polizeiliche Führerzeugnisse“ und „Polizeiliche Listen“ haben das Verfahren auf eine völlig neue Grundlage gestellt. Das Führerzeugnis wird fortan nach einem reichs einheitlichen Muster erteilt. Es gibt nicht mehr Führungs-, Unbescholtenheits-, Sitten-, Moralitätszeugnisse usw. Es werden auch nicht in bestimmten Ländern nur für bestimmte Zeit (z. B. „Gültig für 3 Monate“) Zeugnisse ausgestellt oder Zeugnisse, die bestimmte Zeiträume („5, 10 usw. Jahre“ oder zurückliegende Wohnzeiten an einem Ort) umfassen oder die, je nach dem Verwendungszweck strafvermerkfrei lauten oder Strafen ausweisen. Daß zum Ein wohnen in die neuen Verhältnisse, aber auch um Ausbruch der Bestände an Bordruhen den Musters eine Uebergangsfrist von neun Monaten hat bewilligt werden müssen, lag in der Natur der Sache.

Der Gewohnheit, von einem Menschen, der wiederholt den Wohnsitz gewechselt hat, die Vor lage von Führerzeugnissen aus jedem Ort zu fordern, mußte zur Vereinfachung des Verfah rens ebenfalls ein Riegel vorgeschoben werden. Nur die Polizeibehörde, in deren Bezirk der Antragsteller im Augenblick seines Antrages po lizeilich gemeldet ist, darf noch Führerzeug nisse erteilen, die sich dann aber auch auf die Zeiträume erstrecken, in denen er anderwärts gewohnt hat. Da erfahrungsgemäß die Abwan derung vom Land und aus der Kleinstadt nach der Großstadt stärker ist als umgekehrt, entlastet das neue Verfahren die Ortspolizeibehörden auf dem Land und in den Kleinstädten ganz wesent lich und erspart es diesen, oft mühsam errech nen zu müssen, ob Strafen im Führerzeug nis noch vermerkt werden müssen.

Halber

3. u. 4. 01 und 02

Der NSDAP Ortsgruppe Halberstadt.

Der gemeinsame Jellenabend findet nicht am Mittwoch, sondern am heu tigen Dienstag im Saale des Hotel zur Post statt. Es wird erwartet, daß die Pgg. der beiden Jellen vollzählig und pünktlich erschei nen. Wegen der Wichtigkeit dieses Vorrages werden alle politischen Leiter der Ortsgruppe Halberstadt aufgefordert, an diesem Vor tragsabend der beiden Jellen teilzuneh men. Selbstverständlich sind auch die Amtswal ter der angeschlossenen Verbände und die Mit glieder der NS-Frauenchaft innerhalb der Jellenbereiche herzlich willkommen. Pg. Stu dienrat Langenbeck wird über das Thema „Gefäß und Lothringen“ sprechen.

Die unter der Standarte des Führers kämpfen

Ueber die Aufnahme in die Divisionen und Standarten der Waffen-SS.

Vor über einem Jahr hat der Führer das deutsche Volk zu den Waffen gerufen und in einem unerhörten Angriff Polen überannt. Da mal standen überall in den ersten Linien die Standarten und Regimenter der Waffen-SS, die hier zum ersten Male ihre Einsatzfähigkeit und Ausbildung unter Beweis zu stellen hatten. Die ser Einsatz mußte für alle Zeit heldischen Waf fenruhms bringen. Mit freudiger Begeisterung ergriffen die Männer der jüngsten Kampfruppe des Führers, der Waffen-SS, die Gelegenheit, mit ihrem Blut und Leben den Grundstein die ser Tradition zu legen. Schlachten wie Molok, Ochotzow, Bzura usw. zeugen dafür.

In diesem Geist kämpften in der großen Ver richtungsschlacht im Westen die inzwischen aus den Standarten gewordenen Divisionen weiter, überall waren sie dabei. Bei der Niederwerfung der Insel Zeeland, in den Schlachten bei Arras und Cambrai, in der Dyle-Stellung, bei Cler mont, überall. Eine große Anerkennung, die ein Soldat von seinem Feldherrn erhalten kann, ist diesen Männern mit den Worten des Führers in seiner großen Reichstagsrede im Juli ver gangenen Jahres zuteil geworden:

„Im Rahmen dieser Armeen kämpften auch die tapferen Divisionen und Standarten der Waffen-SS.“

Mehr Anerkennung konnte keiner erhoffen. Dennoch hat der Führer in seinen Reden immer wieder an die Leistungen seiner Männer erin nert und am 9. 9. 1940 der Leibstandarte SS „Adolf Hitler“, es war in Metz, als neues Feld zeichen seine Standarte verliehen. Dieses ist wohl die größte Auszeichnung, die Solda ten des Führers zu empfangen konnten, sie war eine Anerkennung des Führers für die unumstößliche Treue, die die Män ner der SS in all den Jahren des Kampfes fest gehalten haben.

Der Winterporttag 1941 ruft

Diese Tage, zu denen das Sportamt RbZ. im Sommer und im Winter aufruft, sollen wie der etwas aufleben lassen, was man heute in Gebirgsgegenden noch vereinzelt, z. B. beim Eischießen, findet und wofür wir in der Nüch ternheit dieses Jahrhunderts immer mehr das Gefühl verloren hatten, nämlich: gemeinsame Spiele zu einem Volksfest, zu einem Dorffest zu machen. Das Sportamt RbZ. hat dieses Ver ständnis und die Freude an dem gemeinsamen mit Sport und Spiel und Scherz verbrachten Tag wieder geweckt. Eine ganze Stadt kann heute nicht mehr einen ganzen Tag lang feiern, aber der engere Lebenskreis der schaffenden Menschen, die Betriebsportkameradschaft, kann es. Da finden sie sich einmal außerhalb des Kontors und des Maschinenraums zusammen, nicht nur „abends mal“ und nicht nur im Gasthof, sondern für viele Stunden und für Spiele, Sport und fröhliches Zusammensein. Es muß natürlich etwas Volkstümliches, etwas Gemeinames, Frisches und Fröhliches sein, was dazu lockt. Und das ist diesmal der Winter porttag. Schnee, und ... ach, da genügt schon die ses Wort, es umschließt für den, der sich im Herzen jung fühlt, alles, vom Schneeball und Schneemann bis zum Eislauf, Eislaufen und in dosierten Mengen selbstverständlich — dem heißen Grog. Solchen Tag wollen wir in die sem Jahr wieder gemeinsam erleben! Trotz des Krieges, oder besser fogar: gerade deswegen, denn es macht uns noch Freude, daran zu den ken, was für ein Erfolg zum Beispiel der vori gere Winterporttag gewesen ist, wie tief das Gefühl für das Pflegen der Kameradschaft ist und der Wille, durch Leibesübungen, und sei es noch so bescheiden, der Spannkraft, Tatkraft und Gesundheit zu dienen. Und das haben wir ge rade im Krieg notwendig!

Das Sportamt RbZ. ruft diesmal auch die

Frauen auf, also alle Schaffenden von 18 bis 30 Jahren (Männer) und 18 bis 20 Jahren (Frauen). Sie sollen, wie es Ihnen Spaß macht und die Verhältnisse es zulassen, skilau fen oder rodeln, eischießen, eislaufen oder was es sonst gibt. Dazu ist nicht nötig, daß man in Garmisch wohnt, es geht auch in Klein flugendorf an der Spitze. Wer aber das Glück hat, auf dem Fledchen zu wohnen, wo sich unsere gute Erde ein bißchen gewölbt hat, der soll natürlich skilauen, skilauen, skilauen!

Skilauen ist daher in den Mittelpunkt eines Wettkampfsprogramms gestellt worden. Es be steht aus zwei Wettbewerben, dem „Skilaufer der Gemeinschaft der Männer“ bzw. „Torlauf der Frauen“ und dem „Mannschaftsskilaufer über 4 Kilometer“. Der Gemeinschaftslaufer und der Torlauf der Frauen sind in ihren Bedinungen so leicht, daß ihn jeder, der ein paar Bretter unter sich hat und vielleicht einen RbZ.-Trodens kursum hinter sich hat, mitmachen kann. Die Männer laufen über 4 Kilometer, denn eine ge wisse Leistung muß man schließlich voraussetzen; die Zeiten sind unbeschränkt, nur das geschlossene Eintreffen wird gewertet. Die Strecke der Frauen ist 500 Meter lang und enthält 6 Pflicht toren. Um sowohl Uebereifer als auch Einschlaf er unter sich zu verhindern, ist die Zeit nach oben und nach unten begrenzt: 2-4 Minu ten. Der „Mannschaftsskilaufer über 4 Kilo meter“ stellt natürlich sportlich wertvollere Be dingungen. Er soll als Kreis- oder Gauver anstaltung durchgeführt werden. Die Wertung ist wieder durch die betreffenden Betriebsklassen abgegrenzt, die wie stets bei RbZ. von der Zahl der Betriebsangehörigen abhängig ist. Auf Grund der erzielten Gesamtpunktzahlen werden in jeder Betriebsklasse die Kreis- und Gaufieger, beim „Torlauf der Frauen“ lediglich die Kreis siegerinnen festgestellt und ausgezeichnet.

Der großartige Erfolg

des Wehrmachts-Wunschkonzertes am vergange nen Sonntag nachmittag ist noch in aller Munde und das Interesse des Tagesgesprächs knüpft immer noch an Einzelheiten an, die im Verlauf der Veranstaltung sich abspielten. Wir betonten bereits gestern, daß es nur der vorzüglichen Vor bereitung und den gut durchgeführten Vorar beiten zu danken ist, daß der Erfolg in diesem Ausmaß zustande kam. Die Deutsche Arbeits front NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ mit ihren beiden RbZ.-Warten Pgg. Hubert und Hendricks haben sich den ihnen gestellten Aufgaben mit Eifer gewidmet, und der End

erfolg des Konzerts beweist ja auch die Regsam keit aller Kräfte, die Veranstaltung zu einem reichhaltigen Abschluß zu bringen. Wie wir hören, war es das bisher im Kreise Altena-Lü denfeld erfolgreichste Wehrmachts-Wunschkonzert.

Carthausen

NS-Frauenchaft — Deutsches Frauenwerk Carthausen.

Zu dem am Donnerstag schon angekündig ten Gemeinschaftsnachmittag spricht Fräulein Fige aus Lüdenscheid über den hochinteressan ten und besonders lehrreichen Kursus für Er

g) Brillenträger, Einstellung erfolgt, wenn eine Brillenstärke von 4 Dioptrin nicht überschritten wird.

Der Bewerber darf noch nicht:

- a) in der Wehrmacht gedient haben,
- b) für die Wehrmacht ausgehoben sein,
- c) im Besitz eines Freiwilligenannahmeschei nes der Wehrmacht sein.

Von der Wehrmacht Gemeinerte können sich jedoch melden. Es wird besonders darauf hin gewiesen, daß der Dienst in der Waffen-SS als Wehrdienst gilt.

Die Führerlaufbahn in der Waffen-SS

steht jedem Angehörigen der Waffen-SS je nach Befähigung und Bewährung offen. Es kann also jeder SS-Angehörige zum Besuch einer SS-Führerschule zugelassen werden. Abitur ist für die Führerlaufbahn nicht Voraussetzung, jedoch erhalten Schüler der 8. Klasse einer höheren Schule bei Einstellung in die Waffen-SS entspre chend den erlassenen Bestimmungen das Reise zeugnis.

Maßgebend für die Einstellung als Führer sind die in der Ausbildungszeit gezeigten Lei stungen und Bewährung als Soldat. Ferner stehen jedem Freiwilligen offen die Laufbahn als Truppenarzt und San.-Unterführer, Verwal tungsführer und -unterführer, Waffenmeister und Waffenmeistergehilfen, die kraftfahrtechnische Laufbahn (für Führer und Unterführer), Musi ker (Musikzugführer) usw. Besondere Merk blätter hierüber können jederzeit angefordert werden.

Die Fürsorge und Versorgung der Ausstrei tenden erfolgt entsprechend der Wehrmachtsver sorgung nach dem SS-Fürsorge- und Versor gungsgebiets. In Frage kommt u. a. Aufnahme in die Beamtenlaufbahn insbesondere der Schutz polizei, Verwaltungsdienst, Zoll usw. Auch be steht die Möglichkeit des Bewerbs einer Sied lung unter Gewährung weitestgehender finan zieller Unterstützung. Meldungen zur Waffen-SS nimmt entgegen: Ergänzungsstelle West (VI), Düsseldorf, Graf-Rede-Strasse 72. (NSG.)

Zusätzliche Versorgung mit Vitamin C

Die in den Monaten März bis Mai 1940 erstmals durchgeführte zusätzliche Vitamin-C Versorgung der 10-14jährigen Schulkinder mit Gebion-Zucker ließ so günstige Wirkungen auf den Gesundheitszustand der Kinder erkennen, daß in diesem Winter das Vitamin C auch im Rahmen der Säuglings- und Mutterfürsorge abgegeben werden soll. Die inzwischen erwei terten Produktionsmöglichkeiten für Gebion-Zucker gestatten eine Ausdehnung der zusätz lichen Vitaminversorgung auf das gesamte Reichsgebiet. Die Ausgabe erfolgt durch die Jugendgesundheitsdienststellen und Gesundheitsämter in der Zeit vom 15. Dezember 1940 bis zum 15. März 1941 an die zu den Beratungs stunden erscheinenden Mütter unentgeltlich. Für das Kind und für sich selbst erhält die Mutter je ein Stück Gebion-Zucker je Tag. Solange das Kind ausschließlich Muttermilch bekommt, bedarf es keiner zusätzlichen Versorgung mit Vi tamin C, da die Muttermilch normalerweise ge nug davon enthält. In diesem Falle wird Ge bion-Zucker nur zum Verzehr durch die Mutter ausgehändigt. Diese für das heranwachsende Geschlecht getroffene Maßnahme entbeht die Mütter nicht der Verpflichtung, die Zuberei tung der täglichen Kost so zweckmäßig und scho nend vorzunehmen, daß der natürliche Gehalt vieler Lebensmittel an Vitamin C voll erhal ten bleibt. Deshalb sollte jede Hausfrau, die nichts von neuzeitlichen Speiseplänen und Zu bereitungen weiß, die Beratungsstunden oder Schulungsveranstaltungen der NS-Frauenchaft des deutschen Frauenwerks bzw. des Mütter dienstes, des Amtes für Volksgesundheit der NSDAP oder der Deutschen Arbeitsfront be suchen.

ziehungsfragen. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet. Hierzu sind auch Nichtmitglieder, die Interesse für diesen Kursus haben, herzlich ein geladen. Anmeldungen für den Kursus nehmen Frau Behner, Carthausen und die Blod frauen bis Donnerstag entgegen.

Oberbrügge

Lehrgang im Skiden und Nähen im Deutschen Frauenwerk.

Ein Mütterlehrgang im Skiden und Nähen wird demnächst in Oberbrügge abgehal ten. Anmeldungen nimmt die Abteilungslei terin Frau M. Leimann, Heerstraße 12 bis zum 18. 1. entgegen. Beginn des Lehrgangs am Mittwoch, dem 22. 1., um 15.30 Uhr im Kasse Ohler Weide. Ein gleicher Abendlehrgang ist für die Sommermonate vorgesehen.

Schallsmühle

Dahlebrück

Den ersten Dienst

im neuen Jahre führte der Völkzug Dahle brück der Amstufener Wehr Lüdenscheid in Form eines Geländemarsches durch. Es ging über Bergeshöh — Hügards — Stöden — Im Dohl, wo im dortigen Lokal eine kleine Schuung abge halten wurde. Ein Kameradschaftsabend ist für die nächste Zeit ins Auge gefaßt. Der nächste Dienst findet am 2. Februar statt. (f)

Breckerfeld

Ausgezeichnet und befördert.

Der Matrosengefreite Franz Karper er hielt das Eisene Kreuz 2. Klasse und wurde zum Obergefreiten befördert. Wir gratulieren! (o.)

Lebensmittellisten mit Namen und Wohnung versehen.

In letzter Zeit werden dem Ernährungs- und Wirtschaftsamt Lebensmittellisten oder andere Berechtigungsarten zugeandt, bei denen die Anschrift (Vorname, Zuname, Wohnung) des Bezugsberechtigten nicht eingetragen ist. Verlorene Karten können aus diesem Grunde nicht wieder zugestellt werden. Es wird aber nament lich darauf hingewiesen, daß ohne Eintragung der Personalien und der Wohnung die Karten von den Verteilern nicht beliefert werden dür fen. Die Verbraucher werden gebeten, nach Empfangnahme neuer Karten die Beschriftung alsbald vorzunehmen.

Deutsche Bauernreime.

Je länger der Winter währt, um so mag rers wirds Futter für Pferd. — Kauf guten Samen! Das ist schon ein Amen. — Wachen die Schatten, flicht Körbe und Matten, verchließe die Laten, vertilge die Ratten. — Praja die Späne, blühen die Pläne. — Im Winter, wenn es uht und schneit, wenn's wettern tut, wie net geheit, dann seh' mer uns uff d' Dienant, zündens Pfeiserl an, werd de Zeit net lang. — Ist der Winter hart und weiß, wird der Som mer schön und heiß. — Ein Kind und ein Kalb sind nicht zwei: anderthalb! — Verheres Vieh, ein dummer Glauf! Denn Kranth it ist sogar im Staub; und was ein Vieh im Futter frist, ist manchmal schlimmer noch als Mist.



Mit Maggi's Würze spart man gern und leicht.

Man nimmt nur ein paar Tropfen. Ja, das reicht!

- weil MAGGI'S WÜRZE so ergiebig ist!

Auf 1 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche 3,94 Einwohner in Westfalen

Die Versorgung der westfälischen Bevölkerung mit Nahrungsgütern kann bei der gegebenen Bevölkerungsdichte natürlich nicht völlig aus der heimischen Erzeugung gestellt werden, entfallen doch auf 1 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche etwa 3,94 Einwohner. Wesentliche Nahrungsmittelmengen müssen daher aus Uebersehungsgebieten anderer deutscher Gauen herangezogen werden. Trotzdem muß bei den nicht immer ganz einfachen Transportverhältnissen das Bestreben vorherrschen, die Versorgung weitgehend aus dem örtlichen Ernteausfall zufriedenzustellen. Das trifft ganz besonders für die Brotfrucht zu. Um dem Marktgeschehen eine größere Beweglichkeit entsprechend den Bedarfsanforderungen zu geben, dann aber auch, um den Wechselfällen gegenüber, wie sie ganz besonders im Kriege leicht auftreten können, gewappnet zu sein, ist angeordnet worden, daß sämtliches Brotgetreide, soweit es nicht im landwirtschaftlichen Betrieb für die menschliche Ernährung und zu Saat Zwecken dringend erforderlich ist, bis zum 28. 2. 1941 restlos abzuliefern. Das

Verfütterungsverbot von Brotgetreide bleibt weiterhin bestehen.

Schon im Jahre 1937 erklärte Reichsmarschall Göring beim Erlaß des Verfütterungsverbotes für Brotgetreide, daß jeder, der mahlfähiges Brotgetreide nicht der menschlichen Ernährung, sondern anderen Zwecken zuführt, sich an der Ernährungssicherung des deutschen Volkes vergreift. Jetzt im Kriege gilt über dieses Wort hinaus die Parole: „Wer Brotgetreide verfüttert, hilft dem Feind!“ Das deutsche Bauerntum trägt also in dieser Hinsicht eine besondere Verantwortung, die in der Praxis jeden einzelnen Bauern vor die sachmännische Entscheidung stellt, wo die Grenze liegt zwischen Brotgetreide und dem sogenannten Hintertorn. Auf diese Frage gibt die soeben erschienene „N.S.-Landpost“ Folge 51 in einem Artikel „Was ist Hintertorn?“ die Antwort. Sie schreibt: „Hintertorn ist lediglich der für die menschliche Ernährung völlig unbrauchbare, auch bei sorgfältigstem Ausbruch unvermeidliche Abfall.“ Während in den früheren Jahren der freien Markt-

wirtschaft und in der Zeit ständiger Spekulationen mancher landwirtschaftliche Erzeuger einen erheblichen Teil in vollem Umfange mahlfähiger Körner in den Trog wandern ließ, sei das nun bei völlig geregelten Absatzverhältnissen und bei der Wichtigkeit der Ernährungsfront im Kriege nicht mehr zu verantworten. Es gelte daher die Parole: „Jedes mahlfähige Korn in die Mühle zur menschlichen Ernährung!“ Der Artikel der „N.S.-Landpost“ schließt: „Wer sich nicht danach richtet, veründigt sich gegen die Volksgemeinschaft und wird dann die schweren Folgen dieses Verhaltens zu tragen haben, wenn eine Nachprüfung ergibt, daß er beim Ausbruch die zum Zwecke der restlosen Erfassung jeden mahlfähigen Kornes für die menschliche Ernährung erforderliche Sorgfalt nicht hat walten lassen.“ (N.S.G.)

Familien-Nachrichten

Geboren:

Dr. Josef Schulte und Frau Dr. Anne-Liese, Lüdenscheid, Kölner Str. 21, am 12. Januar 1 Sohn (Hans Gert).

Verlobt:

Hanni Klaffli und Erwin Schmidt, Lüdenscheid, im Januar.

Gestorben:

Mathilde Helfenberg, Lüdenscheid, Bismarckstraße 9, 81 Jahre. Gestorben am 11. 1. Frau Emilie Dipp geb. Bräuer, Lüdenscheid, Viktoriastraße 4, 67 Jahre. Gestorben am 12. Januar. Karl Bachhaus, Lüdenscheid, Heesfelder Straße 31, 82 Jahre. Gestorben am 11. 1.

Persönliche Nachrichten

Ehre dem Alter:

Frau August Herbig, geb. Cramer, Lüdenscheid, Hagebornstraße 12, am 14. Januar 80 Jahre. Frau Gustav Wiebusch, Lüdenscheid, Talstraße 15, am 13. Januar 79 Jahre.

Befördert:

Obergemeinder Eugen Kückelhaus, Dattelnbrück, Bergstraße, wurde zum Unteroffizier befördert. (f.)

Verlagsleiter Werner Bell, Hauptschriftleiter Alex Laumer. Druck und Verlag Gebr. Bell & Laumer, sämtlich in Halber i. Westf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Unseres Herrgotts Glücksspiel

Roman von Kurt Riemann.
Urheber-Rechtsschutz
durch Verlag Oskar Meißner, Werdau.
(44. Fortsetzung.)

Jetzt winkt er mit triumphierender Miene: „Kommen Sie mal hierher! Schnell, schnell!“ Er reicht dem alten Arzt die Hand und zerrt ihn beinahe mit sich. Dann bleibt er an einer Stelle vor einigen Balken stehen, weist mit der Hand darauf und sagt mit stolzem Blick: „Na, was ist denn das? Was sehen Sie da?“ Fehlhauer sieht gar nichts. Nur alte Balken, Bretter und riesige Nägel, die sich krumm und schief gebogen haben. Das sagt er auch, aber Heinemann ist damit nicht zufrieden.

„Nun gucken Sie doch mal genauer hin! Hier...“

Tatsächlich, als der Sanitätsrat dann dem weisenden Finger nachblickt, da sieht er etwas, das ihn stutzen läßt. „Zum Teufel! Da hat doch jemand...“

... die Stützbalken angefaßt! Jawohl! Ich habe also gleich den richtigen Nicker gehabt!“ grinst Heinemann. „Hier haben wir den deutlichen Beweis. Hier hat der Schweinehund nicht tief genug gefaßt und der Balken hat gehalten. Wenn wir weitergehen, finden wir noch mehr. Wollen wir?“

„Danke! Danke!“ wehrt Fehlhauer ab. „Das genügt vollständig. Es ist ein unumstößlicher Beweis, den niemand ableugnen kann. Fragt sich bloß: Wer kann so eine Gemeinheit begehen? Denn daß es mit ein paar blauen Flecken abgegangen ist, na... das ist ein gnädiger Zufall. Es hätte sich ebenfals jemand die Beine brechen können.“

Langsam gehen die beiden Männer hinüber in den Schatten der Häuser, denn die Sonne meint es zu gut.

Ist es Zufall, daß sie gerade vor Säberleins Haus stehenbleiben? Ist es Zufall, daß sie sich wie auf Kommando ansetzen, rot werden und schnell beiseitegehen, so, als hätten sie einander auf schlechten Gedanken ertappt? Niemand spricht ein Wort. Erst als sich Heinemann mit hastigem Gruß auf den Weg zur Festwiese machen will, hält ihn der Sanitätsrat noch einen Augenblick zurück.

„Ich will Ihnen mal was sagen, Meister“, meint er leise und eindringlich. „Wir haben beide eben ganz dasselbe gedacht. Aber der, den wir beim Widel hatten, der war es nicht. Daß für lege ich meine alte Hand ins Feuer. Der ist wohl ein Querkopf und ein Eckenbröckel — aber ein Schweinehund ist er nicht. Wer was gegen ihn sagt, dem gehe ich an die Kehle, verstanden?“

Einen Augenblick ist Auauß Heinemann verdutzt. Dann begreift er. Mit seinen mächtigen Pranken greift er die schmale Hand des Arztes und quetscht sie mit aller Kraft.

„Ich auch!“ stößt er hervor. „Den mache ich fertig. Und daß Sie das gesagt haben, Herr Sanitätsrat, das war schön von Ihnen... das war wirklich schön. Wissen Sie... Wilhelm ist nämlich mein Freund.“

„Meiner auch. Also... Schweigen wir zunächst über unsere Entdeckung und halten wir die Augen auf. Kommt Zeit, kommt Rat!“

In stillem Einverständnis trennen sich die beiden Männer.

„Muntata!“ kößt die Tuba, und „Heibeldibel!“ fängt die Klarinette. Die Röcke fliegen und der Schweiß tropft von erhitzten Stirnen. Hier tanzt man weder schleichenenden Engländer Walzer noch zappigen Foxtrott, hier regieren die

Rhythmen der Väter: Polka, Galopp, Walzer, Rheinländer. Die verlangen einige Bewegung von ihren Tänzern. Da verrutscht der Schlips, da wird der Kragen weich — meine Herren, das ist doch noch Leben! Und die meisten Mannsbilder haben den Rock schon längst über die Stühle gehängt. Vornehme Gelesenheit hat hier nichts verloren, dafür ist der faustige Humor auf der Festwiese zu Gast. Blasierte Mundwinkel gelten hier wenig, ein paar stramme Muskeln und knallrote Backen dafür um so mehr. Hoch schäumen die Wogen der Fröhlichkeit, im Tanzzeit, an den Schießbuden, beim „Lufkas“, den die Mannskraft mit hartem Schlag bedrängt, beim Nalwirseln wie beim Kettenkarussell, das den Mädchen die Unterröcke hochbläst, daß sie vor Wonne quitiessen.

An den Schankbühnen herrscht Hochbetrieb. „Zwei — vier — acht — eine Rundel!“ Das geht ohne Unterlaß, kein Glas kann sich ausruhen, und so ein Faß Bier verschwindet in dürstigen Kehlen, als sei es ein Tropfen auf einen heißen Stein. Staunend sieht der Laie und schüttelt den Kopf. Wohin läuft all das köstliche Maß? Er hat keine Ahnung, daß nicht alle Tage Festtag ist, daß man sie halt feiern muß, die Feste, wenn sie beim Fallen sind. Was Wunder, daß niemand so recht Zeit hat, auf das Wetter Obacht zu geben. Darum sind sie auch ganz überrascht, als plötzlich der erste Donner Schlag grollend in die Fröhlichkeit plakt.

„Ein Gewitter!“

Die Männer sehen einen Augenblick zum Himmel, verdammt und zugenötigt, das sieht ja schwarz wie die Nacht und gelb wie Schwefel aus! Aber wozu hat man sich ein prima Tanzzelt aus Frankfurt kommen lassen? Also runter mit den Zelthänden, die Pöckel nochmal festgebacken und die Leinen nachgepannt... so, nun kann's kommen, wie es will! Musikanten, spielt auf!

Und es kommt. Plötzlich knallt es, als wäre ein Gasfessel geplatzt. Grelles ist alles, dann brüllt und poltert es auch schon los, daß man das Schreien der Frauen gar nicht hört. Sinterher ist es totenstill. Die Musik hat aufgehört, ehe der Tanz zu Ende war.

„Wird ein schweres Gewitter geben!“ sagt Lehrer Schünemann besorgt. Hoffentlich basiert uns hier nichts! Die vielen Menschen...“

Antwort kriegt er nicht mehr. Denn nun geht draußen die Welt unter. Das Gewitter hat den ganzen Himmel verdunkelt, es ist stockfinster, und die Glühlampen, die man einschaltet, geben auch nur ein so trübes, dürftiges Licht. Beim nächsten Blitzschlag ziehen sie alle unwillkürlich die Köpfe ein. Junge, der hat gefessen! Natürlich! Da ist auch schon das Licht aus. Na, das kann ja lieblich werden! Drinnen fangen schon die Kinder an zu weinen, und die Weißbiller werden auch unruhig. Es droht eine allgemeine Panik auszubrechen, denn ein paar unvernünftige alte Tanten wollen mit Gewalt nach Hause. Der gute Emil Hochbaum hat trotz seines prächtigen Brustschilbes mit der Aufschrift „Vorführer“ alle Ueberflucht verloren. Was er jetzt sagt, widerruft er zwei Minuten später, bis ihn Lehrer Schünemann kurzerhand beiseitezieht und sich vom Musikantenpodium her Gehör verschafft.

„Teufel!“ ruft er in das Zelt. „Bleibt gefälligst ruhig und vernünftig! Der Festplatz liegt geschützt, der Wald ringsum ist viel höher, uns kann gar nichts geschehen. Wer aber jetzt wegläuft, rennt gerade ins Ungewitter hinein! Also nur Geduld! Es geht auch wieder vorüber!“

(Fortsetzung folgt.)

Fisch-Ausgabe

heute ab 9—19 Uhr

Buschmann . . . 101—150
Fischer . . . 151—250
Kunte . . . 151—250
Knoche . . . 451—700
Nordsee A.G. 1001—1400
Oberhoff . . . 701—1100

Bitte Papier mitbringen!

Suche zu Ostern einen

Schlosser- Lehrling

H. W. Buschhans
Werkzeugfabrik
Oberbrügge i. W.
Bahnhof Volme-Ehringhausen

Zum Eintritt am 1. Februar d. J. wird ein

Werkzeugschlosser gesucht.

Erich Wippermann,
Fabrik für Pfeifteile aus
Kunststoffen
Halber i. W.

Wie hat es an pflichttreuen Menschen ge-
fehlt, die in die Reihen des

Deutschen Roten Kreuzes

getreten sind. Melde auch Du Dich bei der näch-
sten DRK-Dienststelle!

Auch in den frühen Morgenstunden

verdunkeln!



Die Abschiedsstunde schlug zu früh,
Doch Gott der Herr bestimmte sie.

Heute nachmittag 1/4 Uhr entschlief nach
kurzer, schwerer Krankheit unsere gute, unver-
geßliche Tochter, unsere liebe Schwester, Schwä-
gerin, Tante, Nichte und Cousine

Anni Hoffmann

im blühenden Alter von 17 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Gustav Hoffmann.

Becke bei Herscheid, Hengstenberg bei Meinerzhagen
und Lüdenscheid, den 12. Januar 1941.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 16. Januar 1941, nach-
mittags 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.
Trauerfeier 1/2 Stunde vorher.

Fast neue Zentrifuge

(Marke Miele)
zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle dies. Zeitung in Halber.

Die beste Reklame

Hi
und
blüht
das Zeitungsinserat

Bei meinem 5jährigen

Töchterchen

hat Husta-Glycin bei hartnäckigen
Halsschmerzen sehr gut gewirkt.
Schreibbarin Inge von Schilling, Berlin.
Admiral v. Schröder-Str. 10, 3. Febr. 1923.
Überzeugen auch Sie sich durch
einen Versuch von der großartigen
Wirkung des Husta-Glycin.
Flasche 1.-, 1.65. Sportflasche 3.25.
Schalksmühle: Drägerie Cordt.



Die Deutsche Arbeitsfront
NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
in Verbindung mit dem
Kulturamt der Stadt Lüdenscheid.

Donnerstag, den 16. Januar 1941,
pünktlich um 18,15 Uhr
im Saal der „Erholung“ in Lüdenscheid

Meisterabend Deutscher Kunst

Ausführende:
Professor Strub, Geigo Berlin
Maria Cornelius, Alt, vom Neuen Theater Leipzig
Am Flügel:
Helmut Hildegethi Begleitung und Solo
Eintrittspreise:
I. Platz Rm. 3.—, II. Pl. Rm. 2.40, III. Pl. Rm. 1.80
Mitglieder der Orts-Betriebsringe erhalten gegen Vorzeigen der roten Mitglieds-
karten 50% Ermäßigung
Eintrittskarten sind zu haben in der „KdF“-Kreisdienststelle, SA-Str. 3, in der
Geschäftsstelle der WLZ „Rote Erde“, bei allen Betriebswarten und an der
Abendkasse